

ABSCHLUSSBERICHT

Initialprojekte in der Jugendhilfe

Beteiligung entdecken,
ausprobieren und entwickeln

Inhalt

Projekttinhalt	03
Die Kette e.V.	05
Caritas RheinBerg	06
Jugendhilfestation „Stiftung Scheurer“	08
Netzwerk	09
FlexCo	10
Bethanien Kinderdorf	11
Stand Up	12
Zwischenfazit	14
Online Umfrage	17
Fazit Onlineumfrage	24





Projekthalt

Beteiligung junger Menschen als Schlüssel zur Qualitätsentwicklung

Das Initialprojekt in der Jugendhilfe “Beteiligung entdecken, ausprobieren und weiterentwickeln” wurde ins Leben gerufen, um die Perspektiven junger Menschen mit Erfahrungen im Kontakt mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach systematisch zu erfassen und für die Qualitätsentwicklung nutzbar zu machen.

Ablauf und Zielsetzung

Im Mittelpunkt standen 12 Treffen mit Jugendlichen im Zeitraum von November 2024 bis Februar 2025, die ihre Erfahrungen mit den Mitarbeitenden des Jugendamtes, den Kontaktaufnahmen sowie den Abläufen und Entscheidungen schilderten. Ziel war es, ihre Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu dokumentieren und dem Qualitätsmanagement des Jugendamtes zu übergeben.

Nachhaltige Beteiligung durch die Beratungsgruppe

Ein zentrales Element des Projekts ist die nachhaltige Einbindung der Jugendlichen in Form einer „Beratungsgruppe“. Diese setzt sich aus Teilnehmenden der Treffen zusammen und soll sich zukünftig regelmäßig mit einer Fachkraft des Jugendamtes treffen. In diesen Treffen übernehmen die Jugendlichen eine Expert*innenrolle und diskutieren die Weiterentwicklung von Beteiligungsmöglichkeiten sowie strukturelle Verbesserungen. Durch diesen regelmäßigen Austausch sollen Bedarfe für Beratung und Unterstützung ermittelt werden, die in zukünftige Jugendhilfeplanungen einfließen. Ebenso werden bestehende Beteiligungsmöglichkeiten in den Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe bewertet und neue Ansätze entwickelt, um Partizipation gezielt zu stärken.



Erfahrungen, Reflexion und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen

Die Gespräche dienen auch dazu, Rahmenbedingungen zu identifizieren, unter denen die Beteiligungschancen der Jugendlichen erhöht werden können, beispielsweise in der Hilfeplanerstellung. Das Projekt versteht sich als Baustein im Rahmen der Qualitätsentwicklung des Jugendamtes Bergisch Gladbach (Abteilung Hilfe für junge Menschen und Familien) und trägt zur langfristigen Verbesserung der Partizipationsstrukturen bei.

Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Reflexion der Jugendlichen hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit dem Jugendamt. Sie wurden aktiv in die Beantwortung zentraler Fragen eingebunden:

- Wie werde ich vom Jugendamt wahrgenommen, und wie möchte ich wahrgenommen werden?
- Welche Beteiligungsmöglichkeiten bestehen aktuell, und wie funktionieren sie?
- Wie könnten Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe besser beteiligt werden?

Darüber hinaus wurden spezifische Fragestellungen zur Umsetzung des §8a SGB VIII diskutiert:

- Welche Erfahrungen haben Jugendliche mit Beteiligungsmöglichkeiten in diesem Kontext gemacht, und welche Verbesserungen schlagen sie vor?
- Welche Rahmenbedingungen bestehen im Hilfeplangespräch, und wie könnte Entscheidungsfindung partizipativer gestaltet werden?

Zudem ging es um grundsätzliche Aspekte der Entscheidungsfindung:

- Wie geht es Jugendlichen mit Entscheidungen, die andere für sie treffen?
- Wie fühlt es sich an, sich gegen eine Entscheidung zu stellen? Gibt es Ohnmachtserfahrungen, und welche Rahmenbedingungen könnten Entscheidungsprozesse transparenter und zugänglicher machen?

Schließlich wurden auch übergeordnete Themen und Bedarfe der Jugendlichen erfasst. Es wurde untersucht, was junge Menschen in ihrem Alltag, ihrer Freizeit und in ihrem sozialen Umfeld bewegt und welche Formen der Beteiligung sie sich in Bergisch Gladbach wünschen. Ziel war es, herauszuarbeiten, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um eine wirksame Partizipation dieser besonderen Zielgruppe zu ermöglichen.

Beteiligung stärken: Erkenntnisse und nächste Schritte

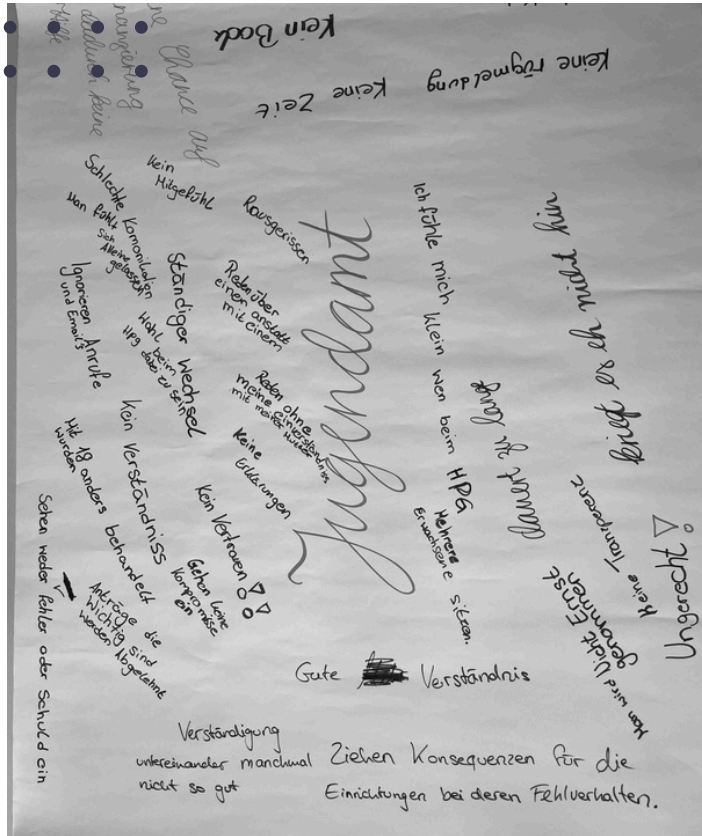
Das Projekt versteht sich als Baustein der Qualitätsentwicklung im Jugendamt Bergisch Gladbach. Durch den direkten Einbezug der Jugendlichen konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die langfristig zur Verbesserung der Partizipationsstrukturen beitragen. Die Ergebnisse fließen in die zukünftige Jugendhilfeplanung ein und sollen dazu beitragen, Beteiligung als festen Bestandteil der Jugendhilfe zu verankern. Für ein noch umfassenderes Bild, wird eine Online-Umfrage an die Träger der Jugendhilfe verschickt, die diese an Jugendliche weiterleiten können. So können weitere Erfahrungen, Wünsche und Anregungen gesammelt werden.

Die Kette e.V.

Der Verein Die Kette e.V. wurde 1984 aus der Idee heraus gegründet, Menschen mit einer psychischen Behinderung eine Unterstützung zu bieten, die es bis zu diesem Zeitpunkt nicht gab.

Heute bietet der Verein ein breites Angebot an Hilfen für Menschen mit Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Tages- und Freizeitgestaltung an.

<https://www.die-kette.de/ueber-uns/>



Aussagen der jungen Menschen

2 Termine

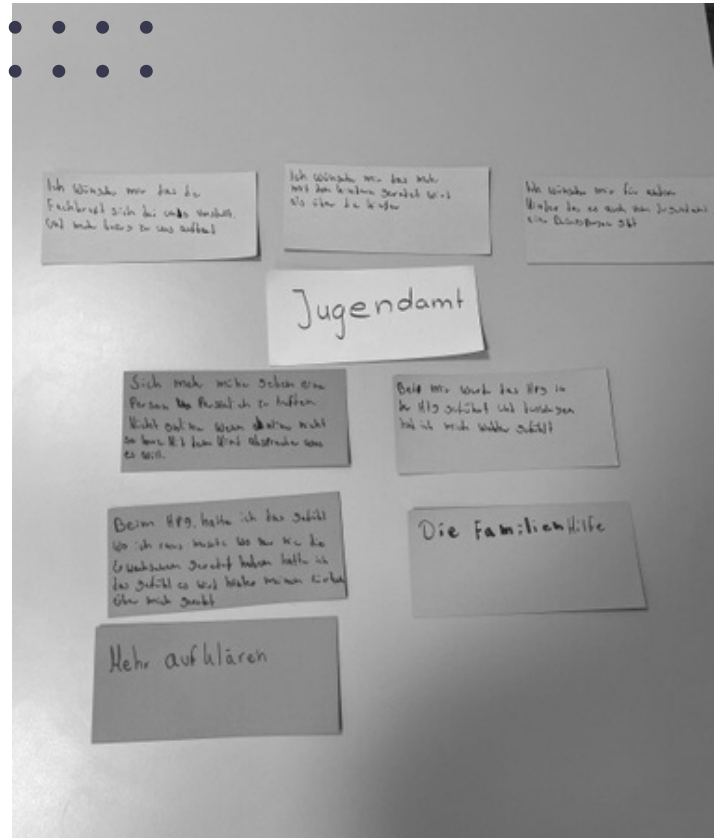
5 junge Menschen

- Sehen weder Fehler noch Schuld ein
- Anträge, die wichtig sind werden abgelehnt
- Wurden mit 18 anders behandelt
- Kein Verständnis
- Wahl beim HPG dabei zu sein
- Ständiger Wechsel
- Reden über einen statt mit einem
- Reden ohne mein Einverständnis mit meiner Mutter
- Keine Erklärungen
- Kein Vertrauen!!
- Gehen keine Kompromisse ein
- Ignorieren Anrufe und Mails
- Man fühlt sich allein gelassen
- Keine Kommunikation
- Verständigung untereinander manchmal nicht so gut
- Gute Verständnis
- Ziehen Konsequenzen für die Einrichtungen bei deren Fehlverhalten
- Man wird nicht ernst genommen
- Keine Transparenz
- Dauert zu lange
- Ich fühle mich klein, wenn beim HPG mehrere Erwachsene sitzen.
- Kriegt es eh nicht hin
- Keine Rückmeldung
- Ich könnte kotzen
- Kein Bock
- Keine Zeit
- Keine Chance auf Finanzierung à dadurch keine Hilfe
- Kein Mitgefühl
- Rausgerissen
- Ungerecht!

Caritas RheinBerg

Im sozialen Trainingskurs (STK) lernen die Jugendlichen in der Gruppe ihre soziale Kompetenz zu erweitern und Strategien zu alternativen Verhaltensmustern zu erlernen.

<https://www.caritas-rheinberg.de/hilfenangebote/kinder-jugend-familienhilfe/jugend-und-familienhilfe/jgg-massnahmen/>



Aussagen der jungen Menschen

2 Termine

3 junge Menschen

Positives

- positive Atmosphäre
- Termine zu zweit
- Frau war nett und für mich da!
- Keine Wertung
- hat geholfen
- Jugendamt wurde als Hilfestellung wahrgenommen
- sehr nett
- gute Vermittlung in Hilfen
- Briefe vom Jugendamt konnten besser verstanden werden, als die der Polizei
- Terminabsprache
- Begleitung durch Familienhilfe als Unterstützung
- persönlicher Kontakt
- Bei mir wurde das HPG in der HTG geführt und deswegen hab ich mich wohler gefühlt
- Die Familienhilfe

Negatives

- hat andere Jugendliche schlecht gemacht
- hat Jugendlichen bei anderen Schlecht gemacht
- Emotionale Erpressung „Wer ist dir wichtiger? Dein Vater oder deine Freunde?“
- Keine Unterstützung, Gespräche mit Eltern haben die Situation verschlimmert
- Kein Recht auf eigenen Glauben (religiös)
- ein altes Bild von der Klientin im Kopf, trotz Besserung
- Erwachsenen wird mehr geglaubt als den Kindern
- Jugendliche werden nicht ernst genommen
- Hilfeangebote wurden als Drohung wahrgenommen
- „Es macht keinen Sinn, sich ans Jugendamt zu wenden, Sie glauben eh nur meinem Vater“



Caritas RheinBerg

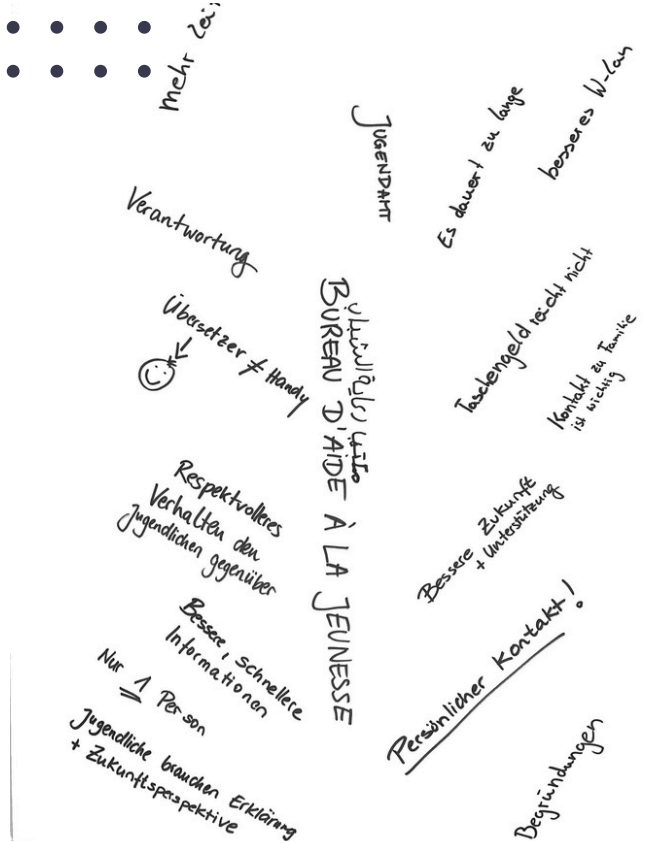
Wünsche

- offenere Kommunikation
- Stellvertreter der eigentlichen Betreuerin war beim Gerichtstermin anwesend
- Mehr Respekt
- Transparent
- Mehr Zeit mit der SPFH, v. a. Alleine
- Mehr Erklärung für Jugendliche
- SPFH "Sei doch mal für MICH da!"
- Keine Geheimnisse SPFH - Eltern (Kind wird ausgeschlossen, erfährt besprochene „Geheimnisse im Anschluss durch die Eltern)
- Kulturunterschiede müssen besprochen werden (Traditionelle Bilder von Eltern stehen dem der Kinder (westlich) gegenüber
- Gemeinsam über Regeln sprechen, diese auch begründen
- Jugendliche einbeziehen
- Lieber duzen statt siezen
- Ich wünsche mir, dass die Fachkraft sich bei mir vorstellt. Und mehr Bezug zu uns aufbaut.
- Ich wünsche mir, dass mehr mit den Kindern geredet wird, als über die Kinder
- Ich wünsche mir für andere Kinder, dass es auch vom Jugendamt eine Bezugsperson gibt.
- Sich mehr mehr Mühe geben, eine Person persönlich zu treffen. Nicht online. Wenn online, nicht so kurz. Mit dem Kind absprechen, was es will.
- Beim HPG hatte ich das Gefühl, wo ich raus musste, wo nur die Erwachsenen geredet haben, hatte ich das Gefühl, es wird hinter meinem Rücken über mich geredet.

Jugendhilfestation „Stiftung Scheurer“

Die Jugendhilfestation „Stiftung Scheurer“ ist eine Einrichtung zur vorübergehenden stationären Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Die Betreuung kann im Rahmen einer Inobhutnahme nach § 42 SGB VIII oder einer Hilfe zur Erziehung nach § 34 SGB VIII im Sinne einer kontextnahen Krisenintervention erfolgen.

<https://www.gl-service-gmbh.de/jugendhilfe/jugendhilfestation-stiftung-scheurer/>



Aussagen der jungen Menschen

1 Termin

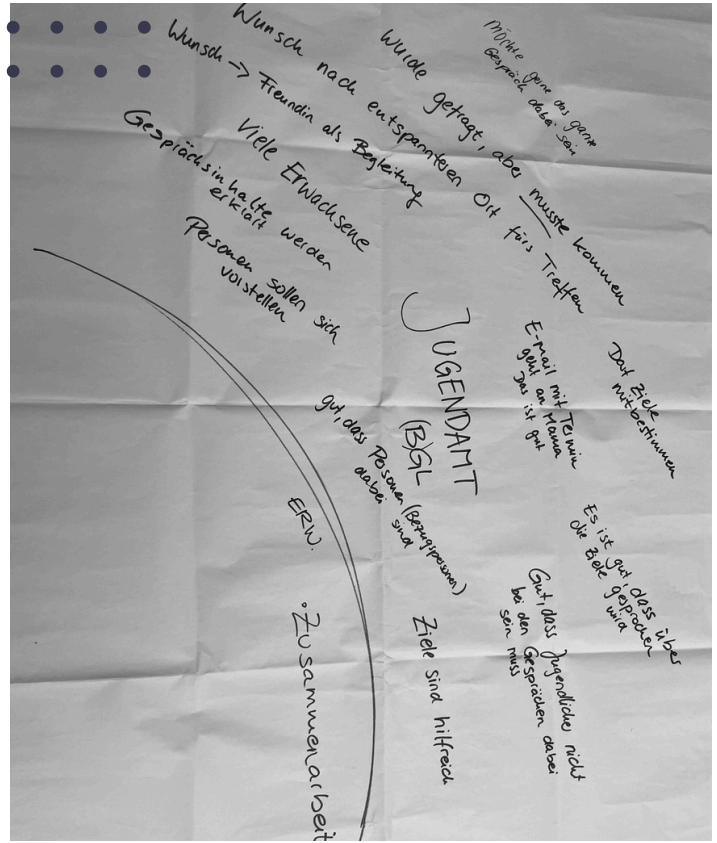
4 junge Menschen

- mehr Zeit
- Es dauert zu lange
- besseres W-Lan (in den Einrichtungen)
- Taschengeld reicht nicht
- Kontakt zur Familie ist wichtig
- Bessere Zukunft und + Unterstützung (Wunsch)
- Persönlicher Kontakt!
- Begründungen
- Verantwortung
- Übersetzer wär gut, Handy ist kein Übersetzer
- Respektvolles Verhalten den Jugendlichen gegenüber
- Bessere, schnellere Informationen
- Nur 1 Person (kein Wechsel der Zuständigkeiten)
- Jugendliche brauchen Erklärung und Zukunftsperspektive

Das Netzwerk Jugendhilfeprojekt

Das Netzwerk gGmbH bietet flexible Erziehungshilfen gemäß SGB VIII für Familien, Ein-Eltern-Familien, junge Volljährige sowie Kinder und Jugendliche in Krisensituationen an. Die Hilfen sind individuell angepasst, basierend auf einer Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Hilfeempfänger und Betreuer, und werden kontinuierlich an die Bedürfnisse und Fortschritte angepasst.

(Frau Pelzer)



Aussagen der jungen Menschen

1 Termin

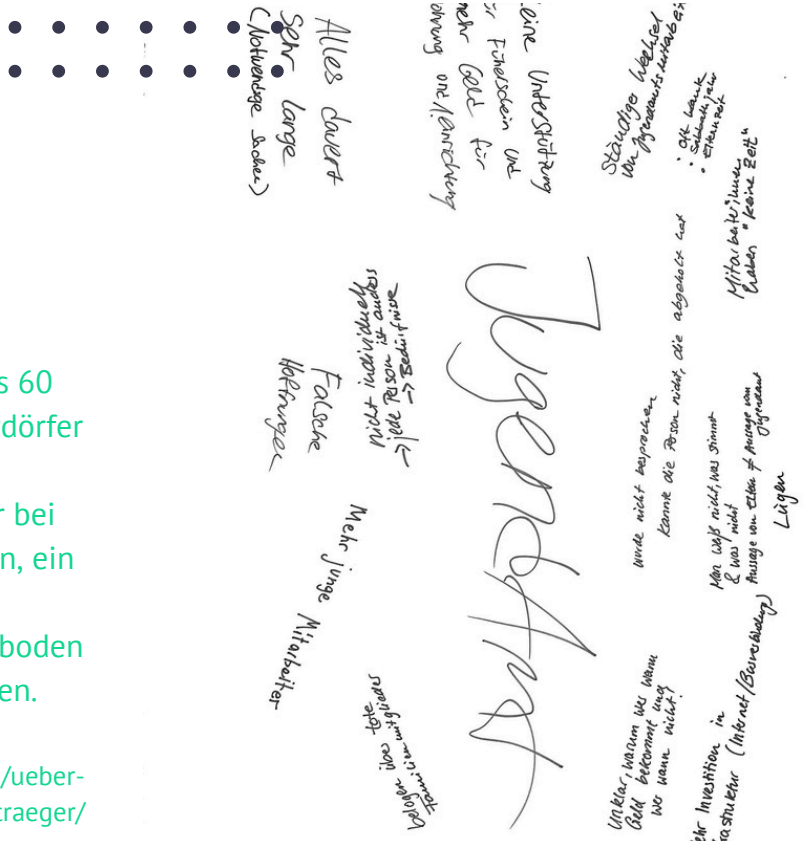
2 junge Menschen

- möchte gerne das ganze Gespräch dabei sein
- wurde gefragt, aber musste kommen
- Wunsch nach entspannterem Ort fürs Treffen
- Wunsch: Freundin als Begleitung
- viele Erwachsene
- Gesprächsinhalte werden erklärt
- Personen sollen sich vorstellen
- Darf Ziel mitbestimmen
- E-Mail mit Termin geht an Mama, das ist gut
- gut, dass Personen (Bezugspersonen) dabei sind
- Es ist gut, dass über die Ziele gesprochen wird
- Gut, dass Jugendliche bei den Gesprächen dabei sein muss
- Ziele sind hilfreich
- Zusammenarbeit (Wunsch der Fachkraft)

Bethanien Kinderdorf

„Wo Vertrauen wächst“ – Seit mehr als 60 Jahren schenken die Bethanien Kinderdörfer Kindern und Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bei ihren leiblichen Familien leben können, ein neues Zuhause in familienähnlicher Atmosphäre. So schaffen sie den Nährboden für ein gesundes Vertrauen in das Leben.

<https://www.bethanien-kinderdoerfer.de/ueber-uns/leitbild-traeger/>



Aussagen der jungen Menschen

1 Termin

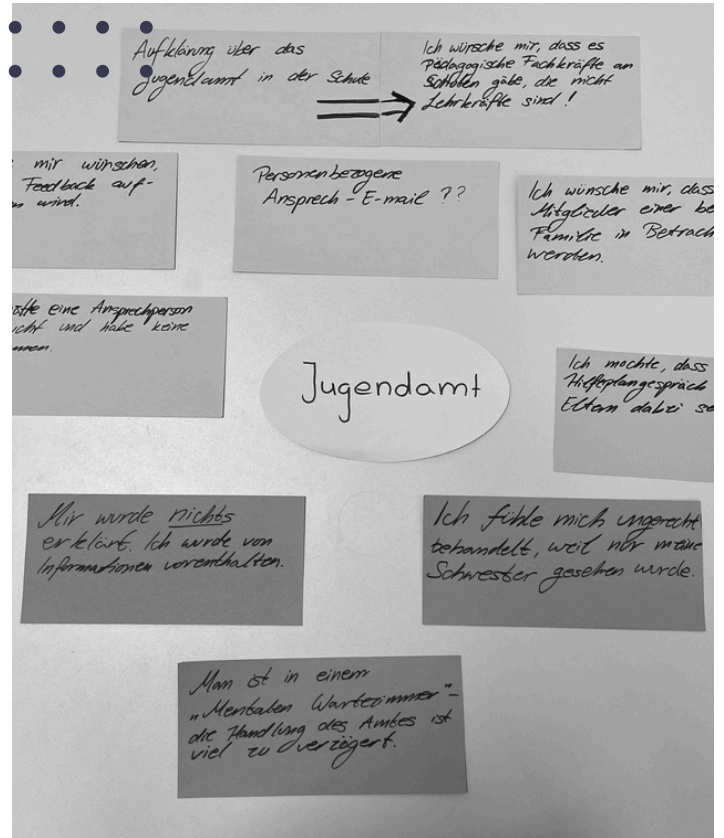
6 junge Menschen

- Alles dauert sehr lange (notwendige Sachen)
- Keine Unterstützung für Führerschein und mehr Geld für Wohnung und 1. Einrichtung
- Falsche Hoffnungen
- Mehr junge Mitarbeiter
- belogen über tote Familienmitglieder
- nicht individuelle
 - jede Person ist anders
 - Bedürfnisse
- unklar, warum wer wann Geld bekommt und wer wann nicht!
- Mehr Investition in Infrastruktur (Internet/ Busverbindung)
- wurde nicht besprochen, kannte die Person nicht, die abgeholt hat
- Man weiß nicht, was stimmt und was nicht. Aussage von Eltern ≠ Aussage vom Jugendamt
- MitarbeiterInnen haben "keine Zeit"
- Ständiger Wechsel von Jugendamtsmitarbeitern
 - oft krank
 - Sabbathjahr
 - Elternzeit

FlexCo

FlexCo ist ein engagiertes Team aus erfahrenen Fachkräften, das sich der Unterstützung von Familien, Kindern und Jugendlichen widmet. Ziel ist es, zu helfen, dem Alltag zu meistern und positiv in die Zukunft zu blicken. Mit einem breiten Spektrum an Dienstleistungen bietet FlexCo maßgeschneiderte Lösungen, die den individuellen Bedürfnissen jeder Familie gerecht werden.

<https://www.flexco-online.de/ueber-uns>



Aussagen der jungen Menschen

2 Termine

2 junge Menschen

Positives

- Ich mochte, dass ich nicht beim Hilfeplangespräch mit meinen Eltern dabei sein musste.
- Ich habe schnell Hilfe erhalten
- Ich bin mit dem Umfang und der Qualität der Hilfe zufrieden
- Ich habe mich verstanden gefühlt
- Ich finde es gut, dass ich bei den HPGs anwesend bin

Negatives

- Früher Angst, der Mutter/ Familie entrissen zu werden
- Negative Vorurteile
- Mir wurde nichts erklärt. Ich wurde von Informationen vorenthalten
- Ich fühle mich ungerecht behandelt, weil nur meine Schwester gesehen wurde
- Man ist in einem "mentalen Wartezimmer" die Handlung des Amtes ist viel zu verzögert

Wünsche

- Aufklärung über das Jugendamt in der Schule
 - Ich wünsche mir, dass es pädagogische Fachkräfte an Schulen gibt, die nicht Lehrkräfte sind
- Ich würde mir wünschen, dass das Feedback aufgenommen wird
- Ich hätte einen Ansprechpartner gebraucht und habe keinen bekommen
- Personenbezogene Ansprech- E-Mail?
- Ich wünsche mir, dass alle Mitglieder einer betroffenen Familie in Betracht gezogen werden
- Ich wünsche mir, dass Bescheid gegeben wird, wenn ein HPG ausfällt



StandUp

Das Projekt „Stand uP“ ist ein Angebot für Jugendliche und junge Volljährige bis max. 25 Jahre, deren persönliche Perspektive aufgrund unterschiedlicher Hemmnisse und/oder schwieriger Lebenssituationen gefährdet ist. Viele dieser jungen Menschen haben die Schule ohne Abschluss verlassen, so dass der Eintritt in eine Ausbildung oder ins Erwerbsleben gefährdet ist.

<https://www.gl-service-ggmbh.de/jugendhilfe/stand-up/>

Aussagen der jungen Menschen

3 Termine

4 junge Menschen

- Ungerechte Behandlung
- Aufmerksamkeit auf falsche Prioritäten
- Wechsel von der Fachkraft war gut
- Mitarbeiterin Überarbeitet à Burnout
- Individuellere Fallbetreuung gewünscht
- Freiwillige Begleitung bleibt, das ist gut
- Besprechungsräume sehen aus wie Schule
- Grau, Doppelschreibtische
- Wunsch nach entspannterer Atmosphäre
- Draußen
- Mit Kaffee
- Kontakt per Mail und Telefon ist gut
- Alles hängt von der Betreuung ab
- Man kann die Fachkraft nicht wechseln
- Wunsch nach Wahlmöglichkeit
- Möglichkeit nach Zweitmeinung
- Termine werden abgesprochen
- Gut, dass Treffen begleitet werden
- Person war nett
- Fühlt sich nach Hilfe an
- Schamgefühl, wie kann es verhindert werden?
- „Ich möchte meinen Frieden“ à Gemeinsam eine dauerhafte Lösung finden um gut durchs Leben zu kommen
- Das Konstrukt aus Pädagogik und Psychiatrie ist der Verlängerte Arm des Jugendamtes um mich zu bestrafen
- Wurde nicht gefragt, ob Psychiatrie eine Option ist (3x)
 - Eltern haben entschieden
 - Kommunikation hat Maßnahme als Strafe dargestellt
- Das System hat Schäden hinterlassen
 - irreversible Schäden durch Maßnahme
- Maßnahme war nur dafür da, dem Umfeld zu helfen, nicht mir!
- Kein/ Wenig wissen über Krankheitsbilder





Stand Up

- Wir gegen Du
- Zu viele Erwachsene bei HPGs
- Es wird über einen entschieden. Es wird über mich entschieden. Sie entscheiden über meine Biografie
- SPFH hat gut funktioniert
- Weniger nach Doktrin und Schemata arbeiten
- Hört den Kindern zu!
- Wir haben unseren Job gemacht, wir haben gehandelt!
 - Die individuellen Bedürfnisse werden außer Acht gelassen
 - Wie kann gute Hilfe gelingen?
- Menschlichkeit vor Bürokratie
 - Erst Gespräch, dann Handeln
- Kommunikation und Hilfestellung über Dringlichkeit und Druck
- SPFH war auf Wunsch ein Mann
- Termine konnten bestimmt werden
- einfühlsamer sein
 - verurteilt als Frau
- Angstgefühl wahrnehmen
- Situation entschärfen, unangenehme Situation verstehen
- Meldung als Druckmittel, anonym?
- Hilfe dort, wo sie tatsächlich gebraucht wird



Zwischenfazit

Im Rahmen der Befragung von 26 jungen Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren wurden sowohl positive als auch negative Erfahrungen mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach geteilt. Dabei zeigten sich zentrale Themen, die die Jugendlichen besonders beschäftigen und Verbesserungspotenziale aufzeigen.

Kernaussagen der Jugendlichen

Negative Erfahrungen und Kritik

1. Mangelnde Kommunikation & Transparenz

- Entscheidungen werden getroffen, ohne dass die Jugendlichen ausreichend einbezogen oder informiert werden.
- Es fehlt an Erklärungen über Prozesse und Entscheidungen.
- Informationen werden oft zurückgehalten oder nur den Eltern mitgeteilt.
- Anfragen per Telefon oder E-Mail werden häufig ignoriert.

2. Fehlendes Mitspracherecht & mangelnde Partizipation

- Jugendliche fühlen sich nicht ernst genommen und haben den Eindruck, dass über sie und nicht mit ihnen gesprochen wird.
- Hilfeplangespräche (HPG) sind oft von vielen Erwachsenen dominiert, was für die Jugendlichen einschüchternd wirkt.
- Wahlmöglichkeiten (z. B. Teilnahme an HPGs, Begleitpersonen) fehlen oder werden nicht kommuniziert.

3. Vertrauensprobleme & fehlende Verbindlichkeit

- Jugendliche erleben häufige Wechsel von Ansprechpartner*innen, was den Vertrauensaufbau erschwert.
- Es gibt Berichte über ungerechte Behandlung, emotionale Erpressung und Vorurteile gegenüber den Jugendlichen.
- Fehlendes Mitgefühl und mangelndes Eingehen auf individuelle Bedürfnisse werden kritisiert.

4. Lange Bearbeitungszeiten & bürokratische Hürden

- Wichtige Anträge werden abgelehnt oder verzögern sich erheblich.
- Die Jugendlichen fühlen sich in einem "mentalenen Wartezimmer", da Prozesse zu lange dauern.
- Finanzielle Unterstützung ist oft unzureichend oder nicht nachvollziehbar geregelt.





5. Kulturelle Sensibilität & individuelle Betreuung

- Kulturelle Unterschiede zwischen Eltern und Kindern werden oft nicht berücksichtigt.
- Jugendliche wünschen sich eine individuellere Fallbetreuung statt standardisierter Lösungen.
- Die Wahrnehmung, dass Erwachsene mehr Glauben geschenkt wird als Jugendlichen, führt zu Frustration.

Positive Erfahrungen und Lob

1. Persönlicher Kontakt & empathische Fachkräfte

- Einige Jugendliche haben positive Erfahrungen mit einzelnen Fachkräften gemacht, die sie ernst genommen und unterstützt haben.
- Die Möglichkeit, mit einer vertrauten Person zu Gesprächen zu kommen, wurde als hilfreich empfunden.
- Terminabsprachen und persönliche Begleitung durch Familienhilfe wurden positiv hervorgehoben.

2. Strukturierte Hilfeleistungen

- In einigen Fällen wurde das Jugendamt als echte Hilfestellung wahrgenommen.
- Gute Vermittlung in Hilfsangebote und verständliche Kommunikation von Amtsbriefen.
- Die Möglichkeit, Hilfe auch außerhalb der Eltern-Kind-Beziehung zu erhalten, wurde geschätzt.

Wünsche der Jugendlichen

1. Mehr Transparenz & bessere Kommunikation

- Jugendliche sollen mehr Erklärungen über Abläufe und Entscheidungen erhalten.
- Offene und ehrliche Kommunikation statt intransparenter Entscheidungen.
- Möglichkeit, Gespräche in entspannter Atmosphäre zu führen.

2. Mehr Mitbestimmung & Respekt

- Jugendliche möchten stärker in Entscheidungen einbezogen werden.
- Sie wünschen sich das Duzen statt Siezen für eine vertrauensvollere Beziehung.
- Gesprächsinhalte und Entscheidungen sollen mit ihnen abgestimmt werden.





3. Feste Bezugspersonen & verlässliche Unterstützung

- Weniger Wechsel der Fachkräfte, damit Vertrauen aufgebaut werden kann.
- Persönliche Ansprechpartner*innen mit klaren Kommunikationswegen.
- Respektvolles Verhalten gegenüber Jugendlichen und ernsthafte Berücksichtigung ihrer Anliegen.

4. Bessere Rahmenbedingungen & schnellere Hilfe

- Schnellere Bearbeitung von Anträgen und mehr finanzielle Unterstützung.
- Investition in Infrastruktur wie besseres WLAN in Einrichtungen und zuverlässige Verkehrsverbindungen.
- Möglichkeit zur Zweitmeinung und Wahl der Fachkraft.

5. Sensibilisierung & Aufklärung

- Mehr Aufklärung über das Jugendamt in Schulen.
- Pädagogische Fachkräfte an Schulen als neutrale Ansprechpersonen.
- Mehr junge Mitarbeitende im Jugendamt, um eine bessere Verständigung zu ermöglichen.

Zusammenfassung

Die Befragung zeigt deutlich, dass Jugendliche sich mehr Mitbestimmung, Transparenz und eine verlässlichere, individuellere Betreuung durch das Jugendamt wünschen. Während einzelne positive Erfahrungen genannt wurden, besteht ein Verbesserungsbedarf in der Kommunikation, der Verbindlichkeit und der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse. Das Jugendamt kann durch gezielte Maßnahmen Vertrauen aufbauen und eine jugendgerechtere Unterstützung sicherstellen.



Online Umfrage

Um noch weiter junge Menschen zu erreichen wurde eine online Umfrage eingerichtet. Diese wurde von den teilnehmenden Trägern an potenzielle junge Menschen, die Kontakt mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach hatten, weitergeleitet.

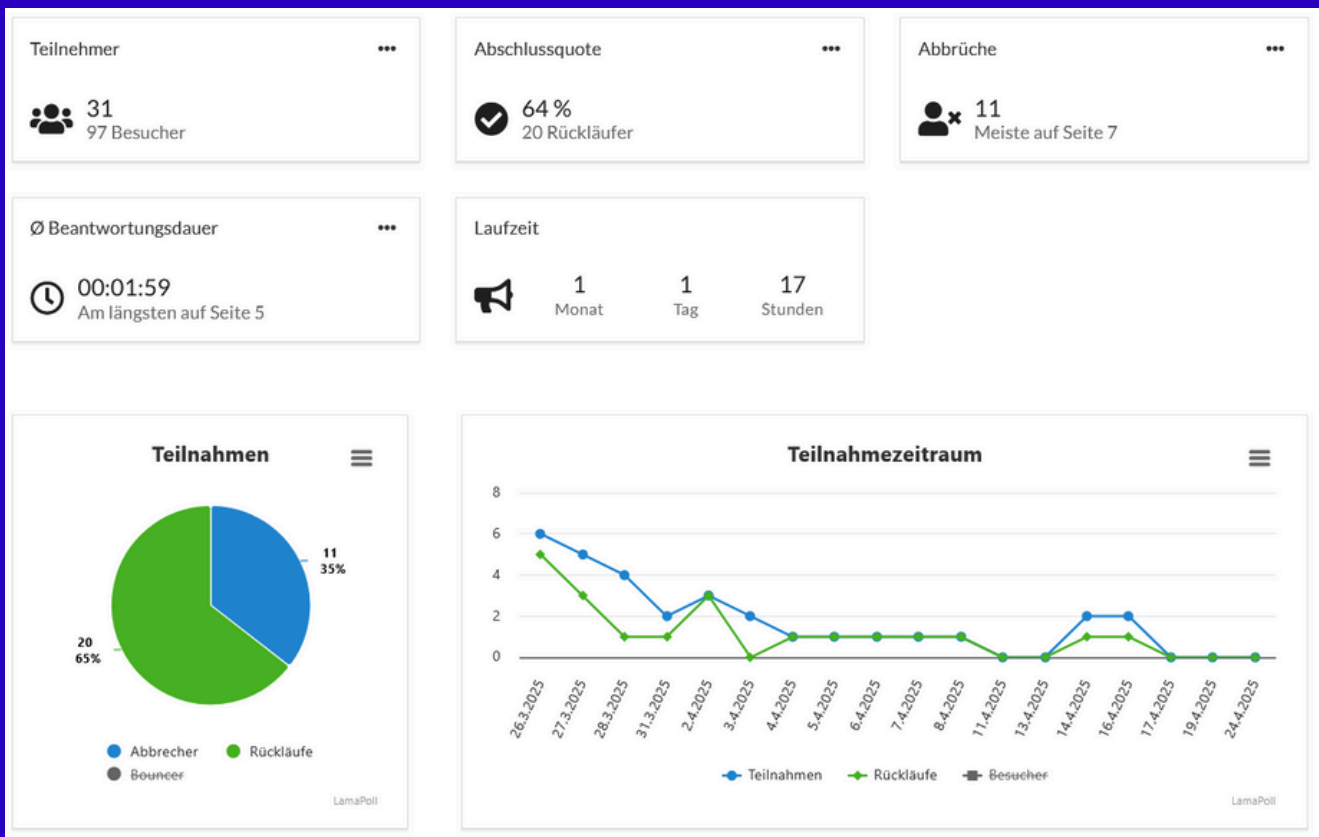
Die Umfrage lief im Zeitraum vom 26.03.2025 bis zum 19.04.2025. Insgesamt haben 97 Menschen die Umfrage aufgerufen, 31 haben teilgenommen, 20 haben die Umfrage vollständig beendet. Insgesamt gab es 7 Fragen, bei denen Antwortmöglichkeiten vorgegeben waren, jedoch auch ein Feld zur freien Texteingabe zur Auswahl stand. Die Beantwortung der Fragen war optional.

Überblick

97 Aufrufe

31 Teilnehmende

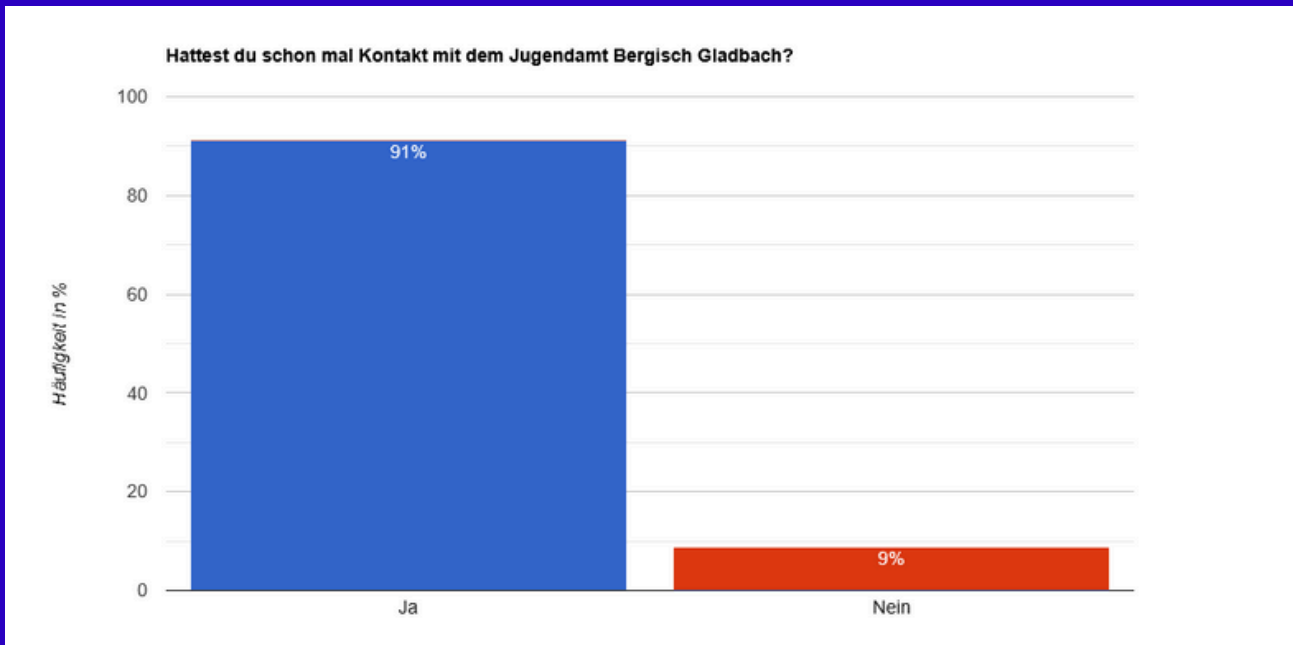
20 abgeschlossene Umfragen







Hattest du schon mal Kontakt mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach?

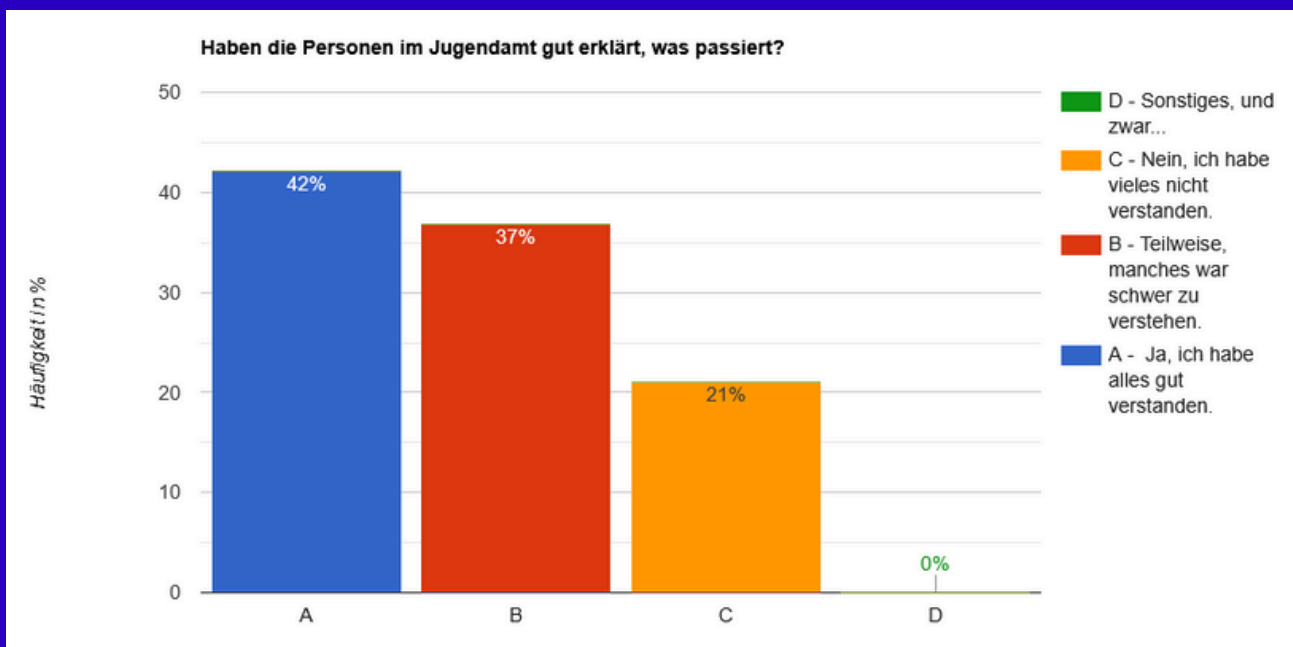
 Fragetyp	 Frage gesehen	 Frage beantwortet	 keine Antwort
Einfach-Auswahl	100,00%	74,19%	25,81%
	31 Teilnehmer	23 Teilnehmer	8 Teilnehmer





Haben die Personen im Jugendamt gut erklärt, was passiert?

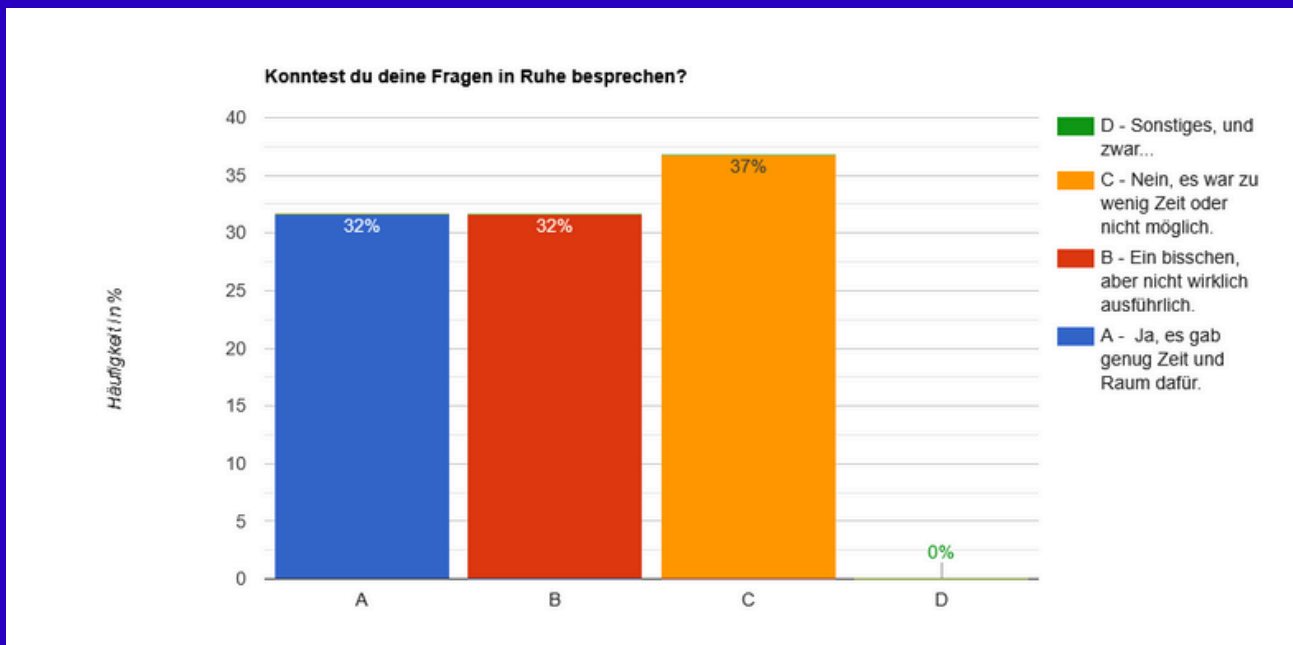
 Fragetyp Einfach-Auswahl	 Frage gesehen 87,10% 27 Teilnehmer	 Frage beantwortet 70,37% 19 Teilnehmer	 keine Antwort 29,63% 8 Teilnehmer
--	---	---	--





Konntest du deine Fragen in Ruhe besprechen?

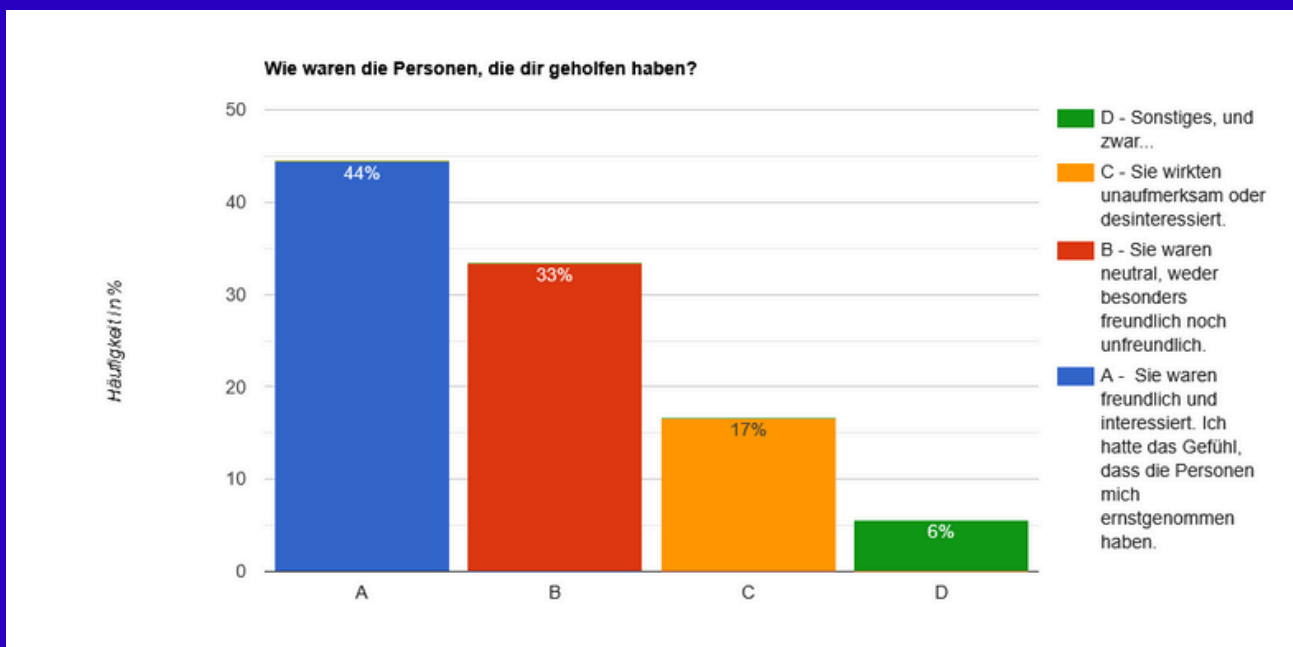
⚙️ Fragetyp	👁️ Frage gesehen	✅ Frage beantwortet	❌ keine Antwort
Einfach-Auswahl	80,65%	76,00%	24,00%
	25 Teilnehmer	19 Teilnehmer	6 Teilnehmer





Wie waren die Personen, die dir geholfen haben?

⚙️ Fragetyp	👁️ Frage gesehen	✔️ Frage beantwortet	✖️ keine Antwort
Einfach-Auswahl	77,42%	75,00%	25,00%
	24 Teilnehmer	18 Teilnehmer	6 Teilnehmer



Sonstiges, und zwar...

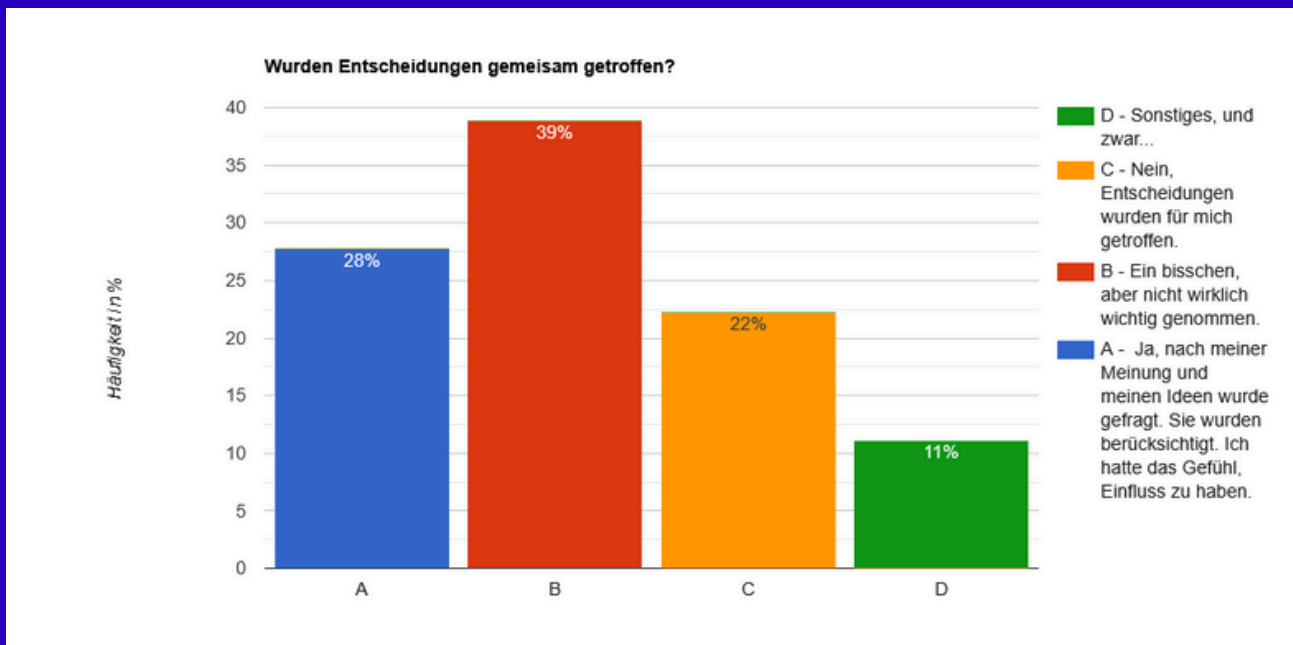
- Es gibt Personen bei denen ich das Gefühl habe dass sie desinteressiert sind. zuständig für mich ist aber ein freundlicher der mich ernst nimmt und interessiert ist





Wurden Entscheidungen gemeinsam getroffen?

⚙️ Fragetyp	👁️ Frage gesehen	✅ Frage beantwortet	❌ keine Antwort
Einfach-Auswahl	74,19%	78,26%	21,74%
	23 Teilnehmer	18 Teilnehmer	5 Teilnehmer



Sonstiges, und zwar...

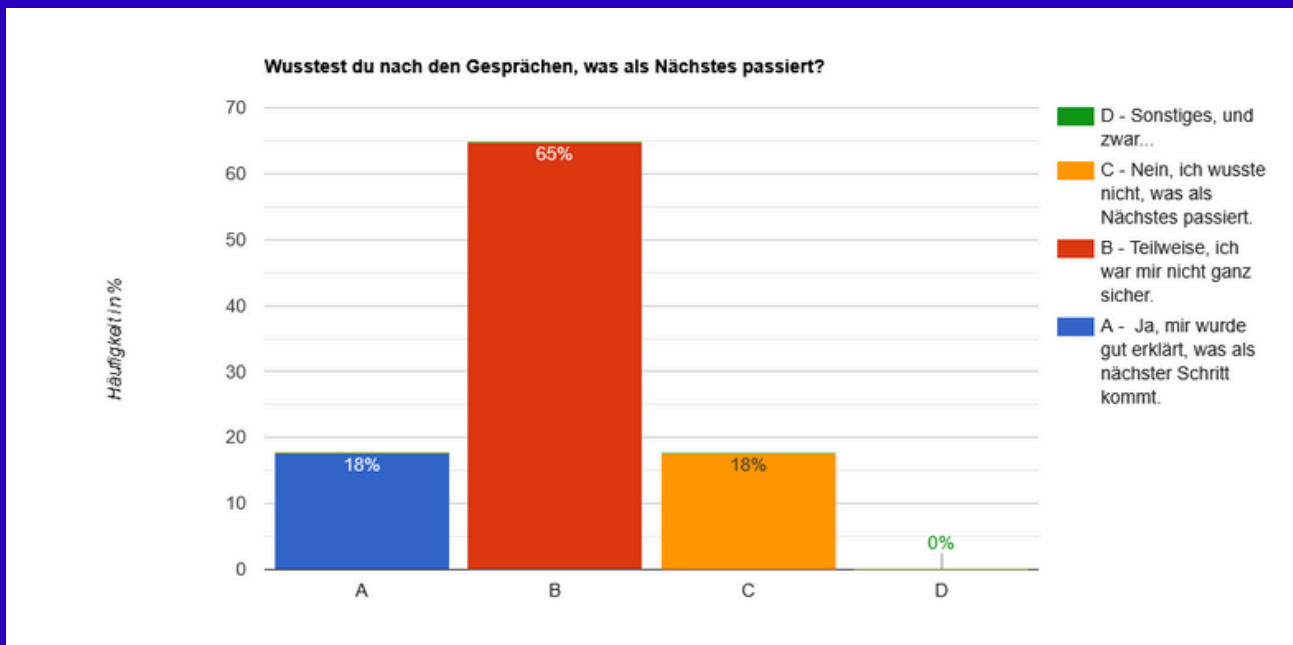
- Noch nicht ganz
- Um so älter ich wurde um so mehr wurde ich in entscheidungen einbezogen





Wusstest du nach den Gesprächen, was als Nächstes passiert?

⚙️ Fragetyp	👁️ Frage gesehen	✅ Frage beantwortet	❌ keine Antwort
Einfach-Auswahl	74,19%	73,91%	26,09%
	23 Teilnehmer	17 Teilnehmer	6 Teilnehmer





Lob und Kritik

⚙️ Fragetyp	👁️ Frage gesehen	✓ Frage beantwortet	✗ keine Antwort
Eingabe-Frage	67,74%	28,57%	71,43%
	21 Teilnehmer	6 Teilnehmer	15 Teilnehmer

Das war beim Kontakt mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach super:

- Herr sch. war nett und hat mich ernst genommen, hatte aber wenig zeit.
- Ich fühlte mich ernst genommen mit meinen anliegen
- Ich habe eine person die mich unterstützt
- Manche betreuer waren nett und haben sich durchgesetzt

Das sind meine Verbesserungsvorschläge und Ideen:

- Beim wunsch umzuziehen und etwas neues auszuprobieren lockerer werden und etwas vertrauen zeigen.
- Bessere protokolle bei hpg schreiben
- Bestellst du bitte keine mitarbeiter ein, die zu dir sagen, dass die eltern reich sind und deswegen man bei denen wohnen kann
- Das jugendamt hilft nicht sie legen einen nur steine im weg
- Mehr zeit für gespräche. ich kann sonst nicht alles sagen was ich sagen möchte und ärgere mich danach darüber
- Rückmeldung erhalten auf e-mails, auch wenn diese nur weiter gereicht werden müssen.





Fazit der Onlinebefragung

Insgesamt haben 31 Teilnehmende an der Onlinebefragung des Jugendamts Bergisch Gladbach teilgenommen.

Etwa 74 % der Befragten hatten bereits Kontakt mit dem Jugendamt. Von diesen berichteten:

- 61 % gaben an, dass gut erklärt wurde, was passieren wird.
- 61 % fühlten sich in den Gesprächen ausreichend gehört und konnten ihre Fragen in Ruhe besprechen.
- 58 % beschrieben die Mitarbeitenden als freundlich und unterstützend.
- 58 % hatten den Eindruck, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen wurden.
- 55 % wussten nach den Gesprächen, was als Nächstes passieren würde.

Zusätzlich wurde in der offenen Frage zu Lob und Kritik mehrfach betont, dass sich die Jugendlichen durch freundliche und verständnisvolle Fachkräfte gut unterstützt fühlten. Gleichzeitig gab es auch Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten, insbesondere beim Thema Transparenz über den weiteren Ablauf.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse ein überwiegend positives Bild – mit klaren Hinweisen darauf, wie Kommunikation und Partizipation noch weiter gestärkt werden können.

